Mühsames Durchbeissen zur Selbständigkeit

Autor(en): **Reusser, Therese**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 11: **Leben lernen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mühsames Durchbeissen zur Selbständigkeit

Du kannst das nicht. Lass es sein, es ist zu gefährlich! Das geht nicht, weil . . .
Solche worte sind mir bekannt. Diese sätze hört man in der kindheit oft. Warum eigentlich? «Wegen der Verantwortung!» heisst es dann.
Okay, ich weiss heute was verantwortung bedeutet, doch sollte man sich einmal überlegen, was passiert, wenn plötzlich niemand mehr da ist, der zu einem schaut! Es gibt immer noch viele fälle dieser art, die dann meist bös enden für den betreffenden. Ein (erwachsenes) kind blieb bis ins hohe alter zuhause bei den eltern und kannte niemand ausser seinen geschwistern. Plötzlich aber stirbt die mutter und der vater ist auch nicht mehr der jüngste. Ja, was geschieht nun? Er oder sie wird in ein heim gesteckt. (Ob es ihr oder ihm passt oder nicht.) Jetzt ist er oder sie wenigstens versorgt, eine last weniger! Dann heisst es meistens: «Wir kommen dich besuchen, oder machen eine fahrt ins blaue mit dir!» Leere versprechungen . . .? Am anfang sicher nicht, doch mit der zeit flacht das gut-sein-wollen dann ab, oder es verstärkt sich durch freundschaft.
Diese überlegungen machte ich vor ungefähr 3 - 4 jahren und ich begann mir über mein leben gedanken zu machen, dabei fiel mir einiges auf, was in der kindheit verborgen blieb. Zum beispiel, sollte mir immer alles schöne gezeigt werden, alles negative wurde von mir fern gehalten. Ich sah dann tatsächlich alles durch eine rosarote brille.
Aber nur solange bis ich aus der schule kam. Ich fühlte mich wie ein vogel der lernen musste zu fliegen. Das gehütete heim musste ich verlassen und stand mitten in einer welt, die mir völlig fremd war. Einfach plötzlich, ohne zukunft, ins kalte wasser getaucht, so erlebte ich die neue umwelt. Es schien mir kalt, grau, mit zuviel technik und ich spürte eine art kälte auch bei den menschen. Die gesichter versteckten sie hinter einer maske und es war mir fast unmöglich, das wahre gesicht zu erkennen. Alles das, nahm ich ungewollt in mich auf, solange bis ich nicht mehr weiter wusste. Ich fing an zu suchen, nach irgendwas, es musste für mich etwas völlig neues sein. So begann ich die menschen zu beobachten; nicht nur sie, sondern das ganze drum und dran. Dabei entdeckte ich, dass es menschen gibt, die eine noch grössere last herumschleppen müssen als ich. So fing ich denn an, meine umwelt mit anderen augen anzuschauen.
Das beobachten gefällt mir heute noch und dank dem finde ich immer neue wege und mittel, mit denen ich gut vorankomme.
Ich fing an zu leben, mache es heute noch. Ich habe es geschafft, selber meine steine zu finden, die ich brauche um eine private welt zu bauen. Die suche war mühsam, doch es hat sich gelohnt. Ich konnte es endlich beweisen, dass ich in der lage bin, ein leben nach meinem geschmack zu führen. Ich eiferte buchstäblich mich selber zu sein. Konfrontiert wurde ich mit allem möglichen, das gefiel mir; ich suchte ja diese konfrontation, um mich selber auf die probe zu stellen.
Dabei biss ich oft ins granit, doch ich liess nicht locker. Heute darf ich sagen: «Ich habe es geschafft, mein leben so zu gestalten, wie ich es will.»Diese bestätigung stimmt mich glücklich, so gewann ich viel selbstvertrauen und enorm viele freunde. Jeder mensch muss sie haben, sonst ist er verloren.
Ich weiss auch was es bedeutet, wenn jemand mir sagt: «es geht immer ein türchen auf, sei es auch noch so klein!» – sie geht auf, wenn man will! Ich finde, ein jeder sollte sich nach möglichkeit seine welt so aufbauen, dass er sich wohl fühlt. Aber, lass die gewalt aus dem spiel, denn sie schadet jedem mehr, als sie nützt!

Therese Reusser, Hännisweg 7, 3645 Gwatt/Thun